

Svelita

Lustblumen

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Der Zaubertranklehrer gibt sechs Mädchen die Chance, ihre Noten zu verbessern... Mit unsittlichen Methoden.
| WARNING: RAPE! Drama/Thriller/Tragödie

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Die erste Blume

Prolog

Es waren einmal sechs bezaubernde Damen,
auch wurden sie Lustblumen genannt.
Er gab ihnen jeder einzeln persönliche Namen,
um ihnen zu zeigen, was er für sie empfand.

Die Erste war aus seinem Hause:
Schadenfreudig und gehässig,
liebend gern die Attraktion.
Manchmal sagte er Nachtviole zu ihr,
in der Öffentlichkeit aber Miss Parkinson.
Die Nachtviole hat die Eigenschaft,
dass sie ihre Pracht erst in der Nacht entfacht.
So schlich sie am Anfang der Woche zu seinem Raum,
und er packte sie nachts an ihrem Blusensaum.

Der Zweiten gehörte der Dienstag.
Ins Wappen den Löwen geprägt,
liebte sie kurios den Meister der Tränke,
wunderlich, wie sich Gold rot und Silber grün verträgt.
Betörende Augen wie ein schreckhaftes Reh
trieben ihn dazu, sie zu nennen Orchidee.
Denn das ihn sanft machende leuchtende Braun,
war so schön wie diese seltene Blume anzuschau'n.

Die Dritte war eine Kämpfernatur.
Das lange, blonde Haar, die unbändige Art
erinnerten ihn an eine wilde Kreatur.
So dachte er gleich an den Löwenzahn.
Eine, die sich irgendwann bestimmt davonmachte,
wenn er sie bloß ein einziges Mal nicht bewachte.
Geschwind davon wie sich der windende Löwenzahn,
transformieren werde in eine Pusteblume sodann.
Die blau karierte Uniform zeigte, wer sie war,
mit starrem grus'ligem Blicke sie dem Mittwoch entgensah.

Von der Vierten war er sofort entzückt, der Schuft.
Nicht minder als bei den ander'n,
doch sie hatte etwas, das die Mädchen nicht hatten,
nämlich einen süßlich schokoladigen Duft.
Sie gehörte zum gleichen Hause wie der Dienstag,
war aber Donnerstag und eine, die dem Lehrer sofort erlag.
Bloß wegen des Duftes und der Emotionalität
gab er ihr bewusst den Namen Schokoladenblume.
Immer im Hinterkopf, dass es etwas ist, das sie verrät.

Die Fünfte und fast Letzte
hatte in seinen Augen den schönsten Namen.
Meine kleine Rose, nannte er sie liebevoll,
nicht weil sie die Jüngste war, sondern wegen ihren Haaren.

Bei ihr verflog sein herzlos tötender Groll.
Sie hatte die Orchidee und die Schokoladenblume in ihrem Haus,
vielleicht wird das ihre Identität schon bald offenbaren.
Ist jeden Freitag bei ihm, wenn der Mond am höchsten Punkte steht,
sie hofft auf gute Noten, wenn sie den Mann beglücken geht.

Nun ist die Woche fast vorbei, am Samstag angekommen.
Und weil sie so schön ist, hat sie die Spitze der Rangliste erklommen.
Auch ist sie Ausländerin und hat einen nicht bekannten Namen,
dafür ein strahlendes Lächeln - so strahlend wie ein bestimmter Planet,
deswegen nennt er sie Sonnenblume, wenn sie zu ihm geht.
Mit dem Löwenzahn auf der Seite leuchtet sie durch ihr schwarzes Haar,
das seidig fällt und sie fast scheinen lässt. Ja, so unerreichbar.

Heute ist Sonntag. Entspannt lehnt er sich zurück,
lässt die Gedanken schweifen über die süß schmeckende Woche.
Zufrieden denkt er: Was habe ich nur für ein Glück...
Da heute der siebte Tag ist, lässt er die Mädchen in Ruh'.
Gibt sich unbemerkt und geheimnisvoll mit der ewigen Maske.
Und am Ende des Tages deckt er sich lächelnd alleine zu.

Die erste Blume

Zögernd klopfte sie an die Tür in den kalten Kerkern, die sie erzittern ließen. Ein tief klingendes „Herein“ ließ sie eintreten.

„Guten Abend, Miss Parkinson. Sie haben meine Nachricht also noch erhalten“, bemerkte der Mann ganz in schwarz gehüllt.

Pansy nickte steif. „Ja, Professor.“

Ihr Professor setzte sich und gebot ihr mit einer Geste ihm gleich zu tun. „Nehmen Sie Platz, Miss Parkinson. Nun, können Sie sich denken, weshalb Sie hier sind?“

Sie überlegte intensiv, doch irgendetwas lenkte sie ab, irritierte sie. Vielleicht die etlich vorhandenen Kerzen, die auf seinem Tisch, den Bücherregalen und anderen magischen Dingen positioniert waren? „Ehm... Nein, Professor Snape.“

„Ach, nein?“, er beugte sich etwas über den Tisch, der die Beiden voneinander trennte und sagte gefährlich: „Nicht vielleicht wegen dem Mangel an Intelligenz und somit auch an Feingefühl einen halbwegs angemessenen Trank zu brauen?“

Pansy schreckte zurück. „Oh, ehm, doch. Ja. Deswegen, Professor.“

„Hmm“, machte er und lehnte sich wieder zurück. „Und wie gedenken Sie, ihre Note zu verbessern?“

„Ich..ich weiß nicht.“

Snape lachte leise böseartig. Lachen hatte sie ihn noch nie gehört und jetzt war sie froh darüber. Es ließ sie eine Gänsehaut bekommen.

„Ja, das hätte mir klar sein sollen. Sie wissen schließlich auch sonst nichts.“

Pansy schluckte schwer und fummelte nervös an ihrem Fingernagel herum.

„Nagut. Also, ich gebe Ihnen die Chance ihre Note zu verbessern. Aber das muss unter uns bleiben.“

Einen Moment sahen sie sich schweigend an, bis Pansy dem Blick ihres Lehrers nicht mehr stand halten konnte und auswich. Betreten schaute sie in ihren Schoss. „Professor?“

„Ja, Miss Parkinson?“

„Ich verstehe nicht recht.“

Snape seufzte. „Kommen Sie mal her.“

Pansy sah ihn fragend an.

„Keine falsche Scheu. Kommen Sie schon“, drängte er und hielt ihr die Hand hin.

Sie tat wie befohlen und wanderte um den Tisch herum.

„Na, nicht so zaghaft. Schon ein wenig näher.“

Langsam wurde ihr mulmig zu mute. Was wollte er von ihr? Was sollte sie machen? Einen Trank brauen und die Zutaten waren auf der anderen Seite des Tisches gelagert? Sie machte einen kleinen Schritt auf ihn zu.

„Was soll das? Wollen Sie mich verarschen?“, brüllte er und riss sie an ihrer Bluse zu sich heran. Sein Mund lag jetzt an ihrem Ohr und sie konnte fühlen, dass er lächelte. „Wenn Sie schon keine Getränke brauen können.. Was können Sie dann?“, flüsterte er.

Pansy wusste nicht mehr wie ihr geschah und schwieg.

„Keine Antwort?“, fragte er leise und gespielt traurig. „Wie schade!“, schrie er und drückte sie mit aller Kraft von sich weg. Pansy jedoch fing sich unnorm schnell und elegant. Konnte das vielleicht etwas bedeuten?

„Sagen Sie, können Sie gut.. Tanzen?“

„Was? Ich..Ich denke schon.. Jaah“, antwortete sie entgeistert und war der Ohnmacht nahe.

„Schön. Dann tanzen Sie.“ Und er nippte breit grinsend an seinem Wein.

Pansy hatte von solchen Menschen gehört, welche die sich an Mädchen vergingen. Und, dass man solche Leute nicht sofort erkannte. Dass sie eher unscheinbar schienen und verbittert. Aber Professor Snape?! Nein, das konnte nicht sein. Sie musste sich vertan haben. Anderer Seits - Was war wenn doch? Sollte sie lieber auf Nummer sicher gehen? Sie wollte bestimmt nicht so ein Opfer werden und psychische Schäden davon tragen. Würde er sie überhaupt überleben lassen? Von der Panik gefasst lief sie schleunigst zu der schweren Eisentür und umfasste überängstlich die kalte Klinke. Unbändig drückte sie sie mehrmals rauf und runter, die Tür ging nicht auf. Sie drückte und schmiss sich dagegen, in Hoffnung die Tür würde bloß klemmen. Es ging nicht. Sie

war fest verschlossen.

„Sie kommen hier nicht raus. Nicht bis Sie ihre Note verbessert haben.“

Plötzlich schoss ein Schmerz durch Pansys Hals und ihre Augen wurden nass. „Ich will nicht!“, schrie sie und wurde von einem Schluchtzer erstickt. Wieder versuchte sie verzweifelt die Tür aufzubekommen. Dann fiel ihr ein, dass sie ihren Zauberstab dabei hatte. Flink zog sie ihn aus ihrer Hosentasche, aber dann - „Expeliarmus!“ - und er flog in die Dunkelheit. Snape hatte zu schnell reagiert. Die einzige Möglichkeit war sich jetzt noch anders bemerkbar zu machen. Pansy hämmerte mit den Fäusten an die Tür und schrie wie am Spieß.

„Aber, aber, Miss Parkinson. Warum so angsterfüllt?“, fragte er gespielt. Der Mann lief zu ihr und packte um ihren Körper herum. Pansy kreischte aus Überraschung noch lauter. Snape hielt ihr den Mund zu und zerrte sie zurück zum Schreibtisch herüber. Das Mädchen schlug um sich und versuchte in die Hand ihres Professors zu beißen.

„Du kleines Biest!“, zischte er und zuckte mit der verletzten Hand zurück. Er bemühte sich damit einen Schrank zu öffnen. Inzwischen liefen dem Lehrer salzige Tränen über die andere Hand, die Pansy umfasst hatten. Snape schleuderte das Mädchen gewaltsam in den offenen Schrank und trat sie in die Seite, damit sie bloß nicht heraus kam. Mit angewinkelten Beinen saß sie darin und weinte heftig.

„Heute Nacht lass ich dich raus. Und wehe du tanzt nicht, dann werden noch ganz andere Dinge geschehen, du Miststück!“ Er knallte die Schranktür zu und schloss sie ab. Um den Schrank herum legte er einen Schalldämmzauber. Jetzt konnte man nicht mehr das hysterische Geheule vernehmen. Es klopfte an der Tür. Snape ließ sie aufschwingen und blickte in das ernste Gesicht von Dumbledore.

Snape strich sich schnell das verworrene Haar aus dem Gesicht, versteckte seine blutende Hand und sagte möglichst unauffällig: „Guten Abend, Albus. Was kann ich für Sie tun?“